

Winfried Heusinger

Die Zukunft der beruflichen Bildung

Vorteile dualer
Konzepte in
Zeiten globaler
Digitalisierung

SACHBUCH



Springer

Die Zukunft der beruflichen Bildung

Winfried Heusinger

Die Zukunft der beruflichen Bildung

Vorteile dualer Konzepte in Zeiten
globaler Digitalisierung

 Springer

Winfried Heusinger
Stadtlauringen, Deutschland

ISBN 978-3-658-33871-8 ISBN 978-3-658-33872-5 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-33872-5>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Verlage. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

© Fotonachweis Umschlag: © stock.adobe.com_217550482
Umschlaggestaltung: deblik Berlin

Planung/Lektorat: Irene Buttke

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

Das Phänomen der Berufsbildung begleitet mich mein ganzes Leben lang, seit ich 1980 meine Lehre in einem Industriebetrieb begann. Die weiteren Stationen meines Lebens eröffneten mir die Chance, unser Bildungssystem aus allen Perspektiven aktiv durch eigene Erfahrungen kennenzulernen. Gerade das Studium, das ich erst nach meiner Berufsausbildung und etlichen Jahren des aktiven Arbeitslebens aufnahm, ermöglichte mir, die von den Universitäten gepflegten Paradigmen als isolierte Denkmuster zu erkennen. Nur durch diese Analyse wurde mir deutlich, wie sehr die Akademisierung der vergangenen Jahrzehnte unser Bildungssystem heute bestimmt. Schließlich wurde mir durch mein langjähriges Engagement in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit deutlich, dass die duale Berufsbildung im deutschsprachigen Raum mit der Vermittlung einer realen beruflichen Handlungskompetenz eine letzte Insel ist, die vom Meer der Beliebigkeit akademischer Abschlüsse noch nicht überflutet wurde.

Gerade die dramatischen globalen Entwicklungen durch die Covid-19-Pandemie seit dem Frühjahr 2020 zeigen deutlich, wie sehr der Veränderungsdruck auf dem Bildungssystem lastet. Ein Lernprozess, der ausschließlich auf eine spezifische Lehrperson zentriert ist, deren

gesamte berufliche Erfahrung allein auf der akademischen Subkultur beruht, erhöht zwangsläufig die Gefahr der Synchronisierung von Denkmodellen und damit die Anfälligkeit für Manipulation. Ein Ruf nach digitalen Lösungen, die auf globalen Plattformen beruhen und die schon bald eingesetzte künstliche Intelligenz als individueller Lernbegleiter eröffnen zwar große Chancen, bergen jedoch gleichzeitig immense Risiken.

Das Beispiel der dualen Berufsbildung lehrt, dass gerade die Integration des Lernprozesses in die Zusammenhänge des realen Lebens dem Lernenden ermöglicht, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und kritisches Denken und Hinterfragen von Glaubenssätzen einzuüben. Es wachsen gefestigte Persönlichkeiten heran, die durch das professionelle eigene Tun Selbstbewusstsein entwickeln und sich nicht von den Vorgaben und Meinungen anderer abhängig machen. Dies ist der beste Nährboden für innovatives Handeln und Freude am eigenen Wirken und sorgt in der Folge für eine hohe Produktivität und Zufriedenheit beim Kunden.

Ohne Zweifel stehen wir gerade heute in der Zeit eines galoppierenden Wandels vor großen Entscheidungen, die das Leben der nachfolgenden Generationen bestimmen werden. Ein Schlüsselfaktor in dieser globalen Umgestaltung ist selbstverständlich die Bildung, da mit diesem System der Mensch geformt werden kann. Mit dem vorliegenden Buch lade ich die geschätzten Lesenden dazu ein, sich auf das Wesen der dualen Berufsbildung einzulassen und diese Bildungsphilosophie aus allen möglichen Blickwinkeln zu betrachten. Dabei möchte ich dazu inspirieren, das Prinzip des Lernens im tatsächlichen Tun als Wesen des Menschen zu begreifen und es dann auf alle Formen der Bildung zu übertragen. Die eingepprägten Strukturen, die uns aufgrund eigener Erfahrungen in scheinbar zementierten Vorstellungswelten von allgemeinbildender Schule, Berufsbildung und Studium einengen, können auf diese Weise vielleicht überwunden werden. Dies ist gerade deshalb notwendig, da wir heute entscheiden müssen, welche Chancen wir unseren Nachkommen auf ein selbstbestimmtes und kreatives Leben ermöglichen möchten.

Große Chancen sind grundsätzlich mit großen Risiken verbunden, die globale Digitalisierungsdämmerung führt uns dies plastisch

vor Augen. Während sich die meisten Menschen von der rasant beschleunigten Veränderung der Bildungslandschaft als Getriebene fühlen, die hilflos zusehen, wie ein Sturm über sie hinwegfegt, sollte es jetzt vielmehr darum gehen, die Zusammenhänge zu verstehen, denn was jetzt entschieden wird, kann vielleicht nicht mehr rückgängig gemacht werden. Das System der Bildung, welches unsere Kinder heute formt und prägt, ist nicht etwas, das einfach so geschieht, vielmehr ist es die Aufgabe eines jeden einzelnen Menschen, es so zu gestalten, dass die Grundlagen für eine lebenswerte Gesellschaft gelegt werden. Dies wird nur gelingen, wenn sich immer mehr Menschen mit dieser entscheidenden Frage unserer Zukunft als Zivilisation auseinandersetzen und die wichtigen zu treffenden Entscheidungen nicht einigen wenigen Bürokraten oder gar Lobbyisten globaler Konzerne überlassen.

Dieses Buch lädt die Leserin und den Leser dazu ein, eine realistische, wenn auch fiktive Bildungswelt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Es öffnet zudem ein Fenster in eine mögliche und nicht mehr weit entfernte Zukunft, um zu verdeutlichen, dass wir heute entscheiden, wie die künftige Welt sein wird. Die Strukturen im Bildungsbereich, die wir heute schaffen, könnten durch die globale Digitalisierung zu einem sich selbst stabilisierenden Prozess werden, welcher sich allein an einer daraus resultierenden digitalen Logik orientiert. Diese Logik beruht ausschließlich darauf, identifizierte Verwaltungsprozesse immer weiter zu optimieren und zu automatisieren. Der Mensch wird innerhalb dieses Regelkreises zu einer Störgröße, also zu einem Faktor mit einer negativen Wirkung bezüglich der Stabilität des Systems. Diese Störgröße muss entsprechend der Systemlogik durch zielgerichtete Maßnahmen neutralisiert werden. Man könnte das System jedoch auch so ausrichten, dass das alleinige Ziel des Bildungshandelns darin besteht, den Menschen und sein individuelles Potenzial in das Zentrum aller Interventionen zu stellen.

Im Kontext dieser Überlegungen wird die Lehrlingsausbildung zu wesentlich mehr als lediglich zu einem Instrument für die Versorgung von Unternehmen mit den benötigten Fachkräften. Vielmehr handelt es sich um ein seit Jahrtausenden bewährtes Konzept zu unserer Weiterentwicklung, welches uns als Menschen ausmacht und in seiner Struktur ein Abbild unserer Natur darstellt. Schon in den nächsten

VIII **Vorwort**

Jahren werden wir erleben, in welche Richtung sich das globale Bildungssystem entwickelt. Jeder hat es in der Hand, sich aktiv in die Gestaltung der Bildung der Kinder und Jugendlichen einzubringen; dies wird mitbestimmen, in welcher Welt sich unsere Nachkommen wiederfinden.

Mit den besten Wünschen für eine erkenntnisreiche und gewinnbringende Lektüre,

Stadtlauringen
im Spätfrühjahr 2021

Ihr Winfried Heusinger

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Vom Menschen zum Menschen	5
2.1	Weitergeben von Fähigkeiten und Fertigkeiten	7
2.2	Der Mensch im Arbeitsprozess	13
2.3	Der Ausbilder als Vorbild	22
3	Vom Lernen zum Leben	33
3.1	Das Wesen der dualen Ausbildung	37
3.2	Vorbereitung auf das Leben	43
3.3	Das lebenslange Lernen	55
4	Vom Lokalen zum Globalen	61
4.1	Die Berufsausbildung im internationalen Kontext	64
4.2	Die internationale Berufsbildungszusammenarbeit	78
4.3	Entwicklungszusammenarbeit und Berufsbildung	93
5	Vom Heute zum Morgen	107
5.1	Bedeutung der Berufsbildung heute	111

X Inhaltsverzeichnis

5.2	Herausforderungen für die Zukunft	122
5.3	Zwei mögliche Szenarien	141
6	Schlussbemerkung	167



1

Einleitung

Im Saal ist es sehr ruhig, wenn man berücksichtigt, dass die großen runden Tische mit Gästen vollbesetzt sind. Es liegt eine gewisse, deutlich spürbare Spannung in der Luft, die dieses Ereignis zu etwas ganz Besonderem macht. Auf jedem Tisch gibt es eine hölzerne Halterung, an der eine mit geschwungener Schmuckschrift gestaltete Menükarte befestigt ist. Ein Gast hatte das Schriftstück gerade in die Hand genommen und nicht wieder ordnungsgemäß in der Halteklammer befestigt. Gabriele konnte genau sehen, dass die Menükarte drohte, herunterzufallen und der Suppenteller einer der Prüfungsgäste stand nicht weit von der Halterung entfernt. Es stieg etwas Unruhe in ihr auf, sie überlegte, wie sie sich nun verhalten sollte ... Wurden etwa ihre Wangen gerade wieder rot? Sie spürte die Hitze aufsteigen; dieses biologisch bedingte Phänomen konnte sie in solchen Situationen einfach nicht steuern. Schließlich hatte sie ihre Entscheidung getroffen. Möglichst unauffällig und doch entschlossen fixierte sie die Menükarte in der Halterung, um einen peinlichen Zwischenfall während ihrer Prüfung zu vermeiden.

An diesem Tisch saß auch einer der Prüfer; dieser hatte ein Tablet an seinem Platz liegen. Natürlich hatte er sie genau beobachtet und machte

sich anschließend eine Notiz. Noch wusste Gabriele nicht, ob das nun gut war, was sie getan hat oder nicht. Während sie noch überlegte, gab ihr dieser Prüfer ein Zeichen und fragte, welchen Wein sie ihm denn zum Fisch empfehlen würde. Auf diese Frage war Gabriele natürlich gut vorbereitet und ihre Selbstsicherheit kehrte schnell zurück. Sie empfand es als großes Glück, dass alle Gäste an dem Tisch, den sie zu ihrer Abschlussprüfung zu betreuen hatte, sehr wohlwollend gestimmt waren; zumindest hatte sie diesen Eindruck.

Nach der Suppe und dem Hauptgericht wurde das Dessert serviert und dann war dieser Teil der Abschlussprüfung auch schon vorbei. Die Prüflinge wurden zunächst einmal entlassen und sammelten sich in der Küche, wo gleichzeitig die Köchinnen und Köche geprüft wurden. Deren Prüferinnen und Prüfer hatten sich jedoch bereits in einen separaten Raum zurückgezogen, um über die zu vergebenden Punkte und Bewertungen zu beraten. Gabriele war nun unendlich froh, dass dieser aufregende Prüfungstag erst einmal vorüber war. Jetzt stellten sich alle Auszubildenden in einem Kreis zusammen. Sie hatten sich eine Art „Schlachtruf“ ausgedacht, der aus einem Teil des Alphabets bestand und in einem Kampfgeschrei endete. So laut wie heute, waren sie dabei noch nie. Die Anspannung war schlagartig von allen abgefallen und sorgte für ein unwahrscheinliches Glücksgefühl, an das sie sich gewiss noch Jahre, ja vielleicht ihr ganzes Leben lang erinnern werden. Drei Jahre Ausbildung waren nun vorüber und sie alle hatten etwas geschafft, das nichts Alltägliches war. Es war etwas Besonderes, etwas das bewies, dass sie nun für die Arbeitswelt bereit waren und dass sie bereit waren, die nächsten Schritte ins aufregende (Arbeits-)Leben zu gehen.

Weltweit, ob in den alten oder neuen Industrieländern, in den entwickelten oder sich in Entwicklung befindenden Gesellschaften, klagen die Arbeitgeber, dass es immer schwieriger wird, Fachkräfte zu finden, die notwendig sind, um wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können. Die technische Entwicklung, die kein Berufsfeld und keinen Ort unseres Planeten unberührt lässt, scheint immer schneller voranzuschreiten, wodurch die Anforderungen an Fachkräfte einer umfassenden Dynamik unterworfen werden.

Wie nun können junge Menschen am besten auf ein Berufsleben vorbereitet werden, welches kontinuierlich mit neuen Parametern

beschrieben werden muss und dessen morgige Herausforderungen heute noch nicht bekannt sind? Welche Rolle wird dabei die Berufsbildung und hier vor allem die im deutschsprachigen Raum erfolgreiche *duale Berufsausbildung* einnehmen? Neue Konzepte eines umfassenden und globalen Informationsmanagements, rastlos angetrieben durch die Digitalisierung, stellen traditionelle Bildungsmechanismen infrage und eröffnen zum ersten Mal in der Geschichte die Möglichkeit, allen Menschen, unabhängig an welchem Ort sie sich befinden und aus welcher gesellschaftlichen Schicht sie kommen, einen Zugang zum Wissenspool unserer Zivilisation zu gewähren, zumindest was die theoretischen Konzepte und Konstrukte angeht.

Im Folgenden wird es darum gehen, zu analysieren, was eine moderne Lehrlingsausbildung – und nichts anderes ist die duale Berufsausbildung – der Welt geben kann, in der die Menschen aufgrund sich dynamisch ändernder Rahmenbedingungen nach Orientierung und einem erfüllten Leben suchen. Neben der monetären Dimension, die durch die Beherrschung eines Berufes erreicht wird, weil durch die besonderen Fertigkeiten und Fähigkeiten ein vergütbares Produkt oder eine nachgefragte Dienstleistung angeboten werden kann, wird zugleich ein gesellschaftsstabilisierender Mechanismus in Gang gesetzt, der darin besteht, dem Leben der Menschen Sinn und Bedeutung zu verleihen. Im sich derzeit andeutenden großen zivilisatorischen Umbruch werden gerade diese Menschen wichtig sein, die fest im Leben stehen, sich durch eine reife Persönlichkeit auszeichnen und die aus der Verbindung von Geist, Verstand und Bewegung, welche die Basis der Berufsausbildung ist, die Energie schöpfen können, die nötig sein wird und gleichzeitig zum nachahmenswerten Vorbild für andere reichen wird.

Die in diesem Buch dargestellten Beispiele und Handlungen sowie alle handelnden Personen stehen für reale Erfahrungswerte und sind im Rahmen dieser Darstellung frei erfunden, alle Namen sind fiktiver Natur. Jegliche Ähnlichkeiten mit lebenden oder realen Personen sind rein zufällig.



2

Vom Menschen zum Menschen

Die kleinen Pneumatikzylinder fahren in einem festgelegten Rhythmus aus und drücken mit der von Klaus berechneten Kraft auf die eingespannten Plastikhälse von Zahnbürsten. Begleitet wird dieser Vorgang durch eine Art technische Melodie, welche durch die Abluft aus den Zylindern, aber auch durch das Auftreffen der Kolbenstange auf die zu prüfenden Plastikteile erzeugt wird. In den vergangenen Tagen hatte Klaus die Vorrichtung geplant, mit einer CAD-Software gezeichnet und mit seinem Ausbilder diskutiert. Schließlich wurde das benötigte Material bestellt und es wurden die vorher gezeichneten Bauteile mit einer CNC-Maschine hergestellt. Zwar besaß Klaus durchaus den Ehrgeiz, die kleine Prüfanlage selbstständig fertigzustellen, aber es war dann doch beruhigend, dass sein Ausbilder, ein erfahrener Facharbeiter, mit bestimmt 20-jähriger Erfahrung, ihm beratend zur Seite stand. Während Klaus ansonsten immer wieder Schwierigkeiten hatte, sich von einem Lehrer in der Schule oder gar von seinen Eltern etwas sagen zu lassen, akzeptierte er den Ausbilder und folgte in der Regel seinem Rat. Warum das so war, darüber hatte er sich bisher keine Gedanken gemacht. Doch jetzt, beim ersten Probelauf seiner Anlage, beobachtete

Klaus seinen Ausbilder sehr genau. Was wollte er in seinem Gesicht eigentlich sehen? Anerkennung?

Natürlich nahm er das Lächeln des Älteren wahr und es erfüllte ihn unmittelbar mit Stolz, wenngleich er noch etwas nervös war, ob das SPS-Programm, welches er selbstständig geschrieben hatte, auch wirklich so funktionierte, wie er es vorher getestet hatte. „So“, sagte sein Ausbilder, „wollen wir doch einmal sehen, was passiert, wenn eine Zahnbürste bricht.“ Denn genau darum ging es bei der Vorrichtung; es sollte getestet werden, ob die Zahnbürstenhäse die Belastung durch eine gewisse Kraft, eine bestimmte Anzahl von Belastungsvorgängen lang aushalten konnten, ohne zu brechen. Vorsichtig löste der Ausbilder nun während des Testbetriebes, bei dem die 5 Zylinder im rhythmischen Gleichklang auf die Plastikhäse drückten und diese damit auch ein wenig durchbogen, eine der Halterungen und entfernte eines der zu prüfenden Werkstücke. Damit simulierte er den Bruch eines Plastikhalses. Der besagte Zylinder blieb sofort stehen und auf der Anzeige über der Halterung wurde nun die Zahl 27 angezeigt. Die anderen 4 Zylinder setzten ihr Prozedere des stumpfen Ein- und Ausfahrens ungerührt fort.

Zwar hatte Klaus sein Programm viele Male getestet und immer hatte es funktioniert, dennoch machte dieser Test im Beisein seines Ausbilders einen Unterschied. Er hatte wahrgenommen, dass sein Herz eine kleine Pause eingelegt hatte, als sein Ausbilder die Manipulation vorgenommen hatte, aber nun schlug es schneller, als wollte es die kleine Pause schnell wieder wettmachen. Es war ein wunderbares, ja ein unglaublich positives Gefühl, das sich in Klaus ausbreitete und nun auch durch das anerkennende Nicken seines Ausbilders bestätigt wurde. Sein Ausbilder musste noch nicht einmal etwas sagen; das Lob war auch so bei Klaus angekommen und hat ihn wachsen lassen, brachte ihn ein Stück näher an das Erwachsenwerden heran. Es war, als wäre die Erfahrung seines Ausbilders auf ihn übergegangen und damit auch die Gewissheit, mit komplexen Aufgabenstellungen lösungsorientiert und zielführend umgehen zu können. Eine Art „geistige Verbindung“ hatte sich erneut eingestellt, welche über die faktische, rein verstandes- und wissensbasierte hinausreichte und zu einem Schatz wurde, von

dem beide Menschen zehren konnten, ohne dieses tiefe Gefühl verbal beschreiben zu müssen.

Für jeden Ausbildungsmeister ist es wichtig, sich der eigenen Bedeutung als Vorbild bewusst zu sein. So wie man selbst von einem Vorbild gelernt hat, kann man diese Erfahrung an die nächste Generation weitergeben; eine Verhaltensweise die urmenschlich ist und die untrennbar mit der Entwicklung unserer Zivilisation verbunden ist. Die Weitergabe von Wissen und Können vom Menschen zum Menschen ist wesentlich wertvoller als der bloße Transfer von Informationen. Es geht hier um einen ganzheitlichen Austausch, welcher die große Chance in sich birgt, einen Heranwachsenden dabei zu unterstützen, sich stets die Konsequenzen des eigenen Handelns bewusst zu machen, vor allem aber, was die *Wirkung* des eigenen Handelns auf andere Menschen anbelangt. Das tägliche Miteinander und das Durchleben verschiedenster Situationen, sorgte für die Sensibilisierung, dass auch die geistige Ebene grundsätzlich von Bedeutung war, sei es bei der Beratung von Kunden oder bei der Zusammenarbeit mit Kollegen. Nur durch die Berücksichtigung dieser Ebene, war es möglich, mit höchster Effektivität zusammenzuarbeiten.

2.1 Weitergeben von Fähigkeiten und Fertigkeiten

Lernen ist ein evolutionärer Vorgang, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er heute ist

Ein entscheidendes Charakteristikum unserer Spezies, welches dazu verhalf, uns zu dem zu machen, was wir heute sind, ist unsere Fähigkeit, Fertigkeiten und Wissen an unsere Nachkommen weiterzugeben. Auf diese Art und Weise ist es uns über Jahrtausende hinweg gelungen, Prozesse und Verfahren zu entwickeln, die uns ermöglichten, eine Zivilisation zu begründen, unseren Lebensraum auf alle Klimazonen auszuweiten und unsere Population immens zu erhöhen. Die Überbevölkerung stellt uns unweigerlich vor große Herausforderungen, die sich in den heute so intensiv diskutierten (da vom medienpolitischen

Komplex orchestrierten) Problemlagen, wie dem menschengemachten Klimawandel und der Massenmigration, wiederfinden. Auch dieser Aspekt hat unmittelbare Auswirkungen auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für eine berufliche Karriere von Bedeutung sind.

Gewiss sind wir nicht die einzigen Lebewesen auf unserem Planeten, die in der Lage sind, Erlerntes weiterzugeben; auch Schimpansen oder Raben können von ihren Artgenossen lernen, doch nur der Homo sapiens war bisher in der Lage, den Prozess der Wissensweitergabe so zu rationalisieren, dass jede neue Generation, sehr leicht auf bereits Bekanntes aufbauen konnte und damit die besten Voraussetzungen besitzt, neues Wissen und neue Fähigkeiten zu erwerben, auf die dann wiederum die darauffolgende Kohorte aufbauen kann. Wir befinden uns in einem immer dynamischer werdenden Prozess, der durch Neue Medien stets weiter angeheizt wird und damit die Wissensspeicherung bald von einem passiven zu einem aktiven Partner der Menschen mutieren lässt. Mehr zu diesem Komplex werden wir in Kap. 5 diskutieren. Hier soll es zunächst darum gehen, wie es zur Berufsbildung kam und an welchem Punkt wir heute angelangt sind.

Als der Homo sapiens begann, sich zu größeren Gruppen zusammenzufinden, stellte sich heraus, dass es für den ein oder anderen von Vorteil war, wenn er oder sie über Spezialkenntnisse oder -fertigkeiten verfügte. Beim Bau eines frühzeitlichen, menschengemachten Anlagekomplexes, wie z. B. der ältesten, bisher bekannten Tempelanlage Göbekli Tepe in der heutigen Türkei, wurden Steine bearbeitet und auf eine spezielle Art und Weise ausgerichtet, was die Vermutung nährt, dass die Arbeit von Fachleuten verrichtet wurde, die bereits über ein profundes Erfahrungswissen verfügten. Etwa 5000 Jahre später wurden die Pyramiden in Ägypten errichtet, eine Leistung, die niemals möglich gewesen wäre, wenn es keine ausgebildeten Fachkräfte gegeben hätte. Es haben sich Handwerker etabliert, die für bestimmte Gewerke zuständig waren und die ihre Handwerkskunst in großer Perfektion ausführten.

Die Fachleute, die in der Lage waren, einen Steinblock schnell und effektiv zu behauen, sodass dieser seinen vorgesehenen Platz in der Pyramidenkonstruktion finden konnte, mussten ihr Werkzeug beherrschen und zugleich das Material entsprechend seines Verhaltens bei einer Bearbeitung einschätzen können, damit die Schläge

im richtigen Winkel und mit der angemessenen Kraft ausgeführt werden konnten. Sprang eine große Ecke des Steinblockes ab, wurde die Arbeit wertlos; all die Stunden, die man selbst und auch andere gearbeitet hatten, waren damit vergebens. Eine so verantwortungsvolle Arbeit konnte man nur dann ausführen, wenn bereits entsprechende Erfahrungen vorhanden waren und die Fachkraft idealerweise die effektivste Gestaltung des Arbeitsprozesses von einem Meister seines Faches gelernt hatte, kurz gesagt: wenn man die geforderte Handwerkskunst vollumfänglich beherrschte. Dabei handelte es sich nicht um eine absolut neue Erfindung der Menschen, die in dieser Zeit das Niltal bevölkerten, vielmehr ist hier eine Verhaltensweise beschrieben, die ein Charakteristikum unserer Spezies offenbart. Der Homo sapiens – der wissende Mensch – war in der Lage, sich Wissen zu erschließen und solches zu archivieren und zu akkumulieren. Dabei sah sich der Mensch als Teil der Schöpfung und bewegte sich im Einklang mit den Naturgesetzen, die ihn hervorgebracht haben und seinen Lebenszyklus bestimmten. Ein Gedanke, der heute vielen Menschen fremd erscheint. Als Konsequenz aus der Entwicklung einer Sprache, konnten Informationen effektiv ausgetauscht, Zusammenhänge erfasst, Strategien entwickelt und Handlungsprozesse, wie z. B. die Organisation einer Jagd, zielgerichtet durchgeführt werden. Dieser gewinnbringende Informationsaustausch hatte sicherlich nicht unerhebliche Rückwirkungen auf die Weiterentwicklung der Sprache. Erschlossenes und validiertes Wissen wurde von einem Menschen zum anderen Menschen weitergegeben. In der Regel transferierte der Ältere seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Jüngeren, zu den eigenen Kindern oder den anderen Heranwachsenden in den Stammesverbänden.

Es liegt auf der Hand, dass ein Mehr an Wissen und eine erhöhte Professionalität in der Durchführung von Fertigkeiten, wie z. B. das Präparieren von Tierhäuten oder das Brauen von Bier, für den jeweiligen Stamm einen entscheidenden Vorteil bot. Wenn die Menschen der Kälte des Winters durch eine bessere Qualität der Kleidung trotzen konnten, oder wenn durch den Handel mit anderen Sippen ein Nutzen für die Gemeinschaft erreicht werden konnte, dann diente dies dem Ziel, die eigene Lebensqualität zu steigern. Erfahrungen

in Verbindung mit neuen Gedanken ermöglichten Verbesserungen – heute würden wir sagen *Innovationen* –, die gewiss durch die Methode „Versuch und Irrtum“ abgesichert wurden. Die Erfahrung würden wir dabei eher dem Älteren zuschreiben und den Drang zum Neuen, zum Revolutionären, brächten wir vielmehr mit einer ungestümen Jugend in Verbindung, einer Jugend die sich ausprobieren muss und die aus traditionellen Verflechtungen auszubrechen versucht. Die Weitergabe von Wissen und Fertigkeiten von einer Generation zur anderen erscheint wie ein organisches Konzept, das untrennbar mit der Entwicklung unserer Zivilisation verbunden ist. Es ist nichts weiter als ein natürliches Verhalten vernunftbegabter Lebewesen, zu denen wir nun einmal gehören, da es sich einfach als Vorteil erwiesen hat und – wie bereits beschrieben – den Kern einer jeden Innovation und Weiterentwicklung in sich birgt. Hier kann die Erfahrung aus langjähriger Praxis der Erwachsenen, mit der jugendlichen Unbekümmertheit in Einklang gebracht werden. So wie der Wanderer jeden Morgen den Weg dort fortsetzt, wo er ihn am Abend des Vortages zur Rast unterbrochen hat und seinen Weg nicht jeden Morgen erneut, vom Startpunkt aus, beginnt.

Einige mögen an dieser Stelle einwenden, dass gerade die gegenwärtige Epoche den Umgang mit Wissen revolutioniert. Neue Konzepte des Wissenstransfers, durch eine omnipräsente elektronische Datenverarbeitung, eine angekündigte, aber freilich noch nicht realisierte künstliche Intelligenz (KI), welche – wenn man den Versprechungen Glauben schenken mag – uns bereits mit den notwendigen Informationen versorgt, noch bevor wir überhaupt die passende Frage formulieren können, scheinen traditionelle Konzepte der Ausbildung obsolet zu machen. Es ist heute von neuen Realitäten und von neuen Menschen die Rede. Dies geschieht nicht zum ersten Mal in der Geschichte ... aus der Vergangenheit wissen wir, wie diese Experimente endeten. Natürlich wird es nicht möglich sein, die Zukunft genau vorherzusagen, doch ist es durchaus sinnvoll, mögliche optionale Entwicklungsstränge tabufrei gegenüberzustellen; eine Übung, die in Kap. 5 aufgezeigt wird.

In dem hier beschriebenen Kontext aus dem Blickwinkel der Ausbildung, soll jedoch betont werden, dass wir uns noch lange nicht so weit von den Naturgesetzen unseres Ökosystems entfernt haben, als